

in Gant. So schreibt die Gemeinde Schuttertal im Zustandsbericht vom 8. Februar 1854 an das Großherzogliche Bezirksamt Lahr, daß von 45 Bauernhöfen 12 Höfe und von 82 Tagelöhnergütern 24 im Wege der Vollstreckung in andere Hände übergegangen sind. Für die meisten der Armen und all jene, die ihren Besitz verloren hatten, blieb als Hoffnung einzig und allein die Auswanderung.

So sind im Laufe des 19. Jahrhunderts rund 900 Bürger aus Schuttertal, Dörflinbach und Schweighausen nach Nordamerika ausgewandert<sup>3</sup>. Sie alle, unabhängig davon, ob sie „heimlich“ und „unerlaubt“ entwichen, sich dem Militärdienst entziehen wollten, mit dem Gesetz in Konflikt geraten waren, sie alle hofften auf eine Chance in der „Neuen Welt“. Die gefährvolle Überreise und die ungewisse Zukunft auf einem fremden Kontinent hinderte weder kinderreiche Familien noch Witwen mit Kindern oder ledige Mütter daran, ihr Glück zu versuchen.

Manche mögen eine gute Wahl getroffen haben. Günstige Umstände, der Zufall stand ihnen zur Seite. Viele aber starben schon auf der Überfahrt, waren der harten Pionierarbeit nicht gewachsen oder lösten sich namenlos in dem durch die Einwanderung rasch wachsenden Großstadtproletariat auf.

#### *Dörflinbacher siedeln in Yankeetown am Ohio-River*

Wie wir aus Schiffs-Passagierlisten<sup>4</sup> entnehmen können, schifften sich die Auswanderer aus dem Schuttertal mehrheitlich in dem französischen Hafen Le Havre ein. Je nach den Windverhältnissen erreichten die Segelschiffe nach sechs bis acht Wochen die Ostküste Nordamerikas. Viele Schuttertäler gingen in New York an Land. Andere fuhren den St.-Lorenz-Strom hinauf, um in das Landesinnere zu gelangen. Nicht wenige Auswanderer segelten jedoch bis nach New Orleans, um dann mit Hilfe von Raddampfern auf dem Mississippi-Strom und dem Ohio-River in die fruchtbaren Siedlungsräume des Mittleren Westens (Missouri, Iowa, Minnesota) und des Mittleren Ostens (Illinois, Indiana, Ohio) vorzudringen.

Jene Schuttertäler und Dörflinbacher Familien, deren Nachkommen heute im südlichen Indiana leben, waren von der am Ohio gelegenen Stadt Evansville ins Landesinnere gezogen. Sie kauften sich nördlich und östlich von Evansville Farmland und gründeten mit anderen Einwanderern, die ebenfalls überwiegend aus Deutschland kamen, kleine Siedlungen mit einer Kirche und Schule als Mittelpunkt der weit auseinandergelegenen Farmen. So entstanden im südlichen Indiana seit 1841 die Farmersiedlungen St. Wendel und St. Joseph, Vanderburgh County, 1847 St. James und